

*Nachdem Jesus seinen Jüngern die Füße gewaschen hatte, sprach er zu ihnen:*

*Amen, amen, ich sage euch: Der Sklave ist nicht größer als sein Herr, und der Abgesandte ist nicht größer als der, der ihn gesandt hat. Selig seid ihr, wenn ihr das wisst und danach handelt.*

*Ich sage das nicht von euch allen. Ich weiß wohl, welche ich erwählt habe, aber das Schriftwort muss sich erfüllen: Einer, der mein Brot aß, hat mich hintergangen. Ich sage es euch schon jetzt, ehe es geschieht, damit ihr, wenn es geschehen ist, glaubt: Ich bin es.*

*Amen, amen, ich sage euch: Wer einen aufnimmt, den ich sende, nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.*

*Johannes 13, 16-20 (Einheitsübersetzung)*

Warum (immer) ich? – Warum nicht ich?

Ich denke, dass wir das alle kennen: Es gibt Dinge, die keiner gerne tut, die aber einfach getan werden müssen. Kleine Dinge wie: den Müll raustragen, die Spülmaschine ausräumen, die Wäsche aufhängen ... Und es gibt die größeren Dinge wie: eine verantwortungsvolle Aufgabe in meinem Sportverein oder in der Kirche übernehmen, einem Obdachlosen ein Zuhause geben, einen Hilfsbedürftigen unterstützen, sich um einen einsamen Menschen kümmern ...

Da kann schon mal die Frage aufkommen: Warum ich? Das kann doch auch ein anderer (vielleicht sogar besser) machen. Dafür gibt es doch ...

Jesus fordert von uns Demut. In der Fußwaschung übernimmt er die Arbeit eines Sklaven. Er gibt uns ein Beispiel dafür, wie wir leben und handeln sollen, nämlich demütig.

Demütig handeln bedeutet, dienend, das zu tun, was die Situation gerade von mir fordert, sich nicht als Herr aufzuspielen und nicht darauf zu warten, dass es ein anderer für mich tut. Mut haben zu der Einsicht, nicht der Erste, der Beste zu sein, und trotzdem einen positiven Beitrag leisten zu können, weil Gott mit mir ist.

Mit dieser Einstellung kann aus dem: „Warum (immer) ich?“ ein „Warum nicht ich?“ oder sogar ein „Ja, ich!“ werden.